

Verwitwete und Geschiedene

Bei Untersuchungen zum Familienstand der Bevölkerung stehen meist die zahlenmäßig bedeutsamen Familienstände „ledig“ und „verheiratet“ im Vordergrund. Vorliegender Beitrag soll sich dagegen mit den aus Ehelösungen entstehenden Gruppen der verwitweten und geschiedenen Personen befassen, wobei die Ehen durch Tod eines Ehegatten oder durch Scheidung gelöst werden können. Anfang 1997 gab es in Baden-Württemberg bei einer Gesamtbevölkerung von 10,4 Millionen Personen rund 735 000 Verwitwete und 430 000 Geschiedene. Mit der Zunahme der Ehescheidungen ist in den letzten Jahrzehnten auch die Zahl der Geschiedenen angewachsen. Die Frauen überwiegen bei den Zahlen der Geschiedenen, bei den Verwitweten stellen sie sogar fast 85 %. Viele verwitwete Frauen stehen in höherem Alter und leben allein. Bei den Geschiedenen dagegen ergeben sich relativ hohe Besetzungszahlen in der Altersgruppe 35 bis unter 50 Jahre.

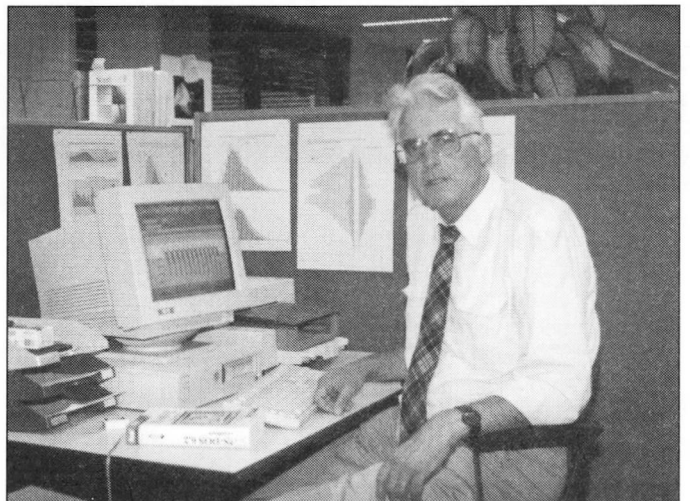
Man kann den Zugang an Verwitweten aus Ehelösungen durch Tod und an Geschiedenen aus Scheidungen mit dem Abgang durch erneute Heirat vergleichen. Dabei zeigt sich, daß nur wenige Verwitwete erneut heiraten, und hier haben die Männer wohl die besseren Chancen. Der Anteil der erneut heiratenden Geschiedenen dagegen ergibt sich in Baden-Württemberg nach Schätzverfahren mit etwas über 50 %.

Die Bedeutung der Ehe und die Entwicklung der Zahl der Ehen werden heute manchmal kritisch hinterfragt. Die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland stellt in Artikel 6 Ehe und Familie unter besonderen Schutz. Nach Ansicht der Väter unserer Verfassung – damals war das in Deutschland nirgends bestritten – ist die Heirat die Grundlage der Familienbildung. Die Ehen sind ein Grundbaustein unserer gesellschaftlichen Ordnung und von Bedeutung für viele Bereiche unseres Lebens. Sie gewährleisten den Ehepartnern einen gewissen Schutz und sind mit manchen rechtlichen und steuerrechtlichen Privilegien ausgestattet. Erziehung und Sozialisation der meisten Kinder werden – in rechtlich abgesichertem Umfeld – in den Ehen wahrgenommen. Und schließlich entdecken Sozialwissenschaftler angesichts des Pflegenotstands die Bedeutung gegenseitiger Hilfe beim Älterwerden der Ehepartner.

Erkennbar seit den 70er Jahren stehen jedoch viele insbesondere junge Leute der Ehe kritisch gegenüber. Die Gründe sind vielschichtig, es werden etwa der Wunsch nach Ungebundenheit und Mobilität im persönlichen und beruflichen Bereich sowie nach unbehinderter Selbstverwirklichung und andererseits das Gezerfe um Finanzen und Sorgerecht nach dem neuen Scheidungsrecht genannt. Ein wachsender Teil der Bevölkerung heiratet entweder erst spät oder überhaupt nicht, und eine wachsende Zahl von Ehen wird bald wieder geschieden. Viele Leute bevorzugen zeitweise oder auf Dauer andere, weniger rechtlich „zementierte“ Formen des Zusammenlebens, die sich jedoch in Notsituationen als zerbrechlicher erweisen. Eine beachtliche Zahl von Kindern wird von alleinerziehenden Männern oder Frauen aufgezogen. Die aufwendige Pflege im höheren Alter wird weitgehend öffentlichen oder karitativen Institutionen zugeschoben.

Von der Bevölkerungsstatistik wird der Frage, ob überhaupt und in welchem Alter die Ledigen heiraten und wieviele Ehen wieder geschieden werden, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.¹

¹ Vgl. Cornelius, Ivar: „Zur aktuellen Entwicklung des Heiratsverhaltens“, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 7/1995.- Cornelius, I.: „Entwicklung der Ehescheidungen in der ersten Hälfte der 90er Jahre“, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 7/1995.- Gröner, Gerhard: „Zur Entwicklung der Eheschließungen in Baden-Württemberg“, in: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, 31. Jg. 1987.- Schwarz, Karl: „Ist heiraten noch zeitgemäß?“, Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 2/1996.



Der Autor: Dr. Gerhard Gröner ist Leiter der Abteilung „Bevölkerung und Kultur“ des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg und apl. Professor für Bevölkerungswissenschaft an der Universität Hohenheim.

Vorliegender Beitrag soll sich dagegen vorrangig mit den Personen befassen, die aus gelösten Ehen sozusagen hinterblieben sind: Bei Ehelösung durch Tod eines Ehegatten verbleiben Verwitwete und bei Ehelösung durch Scheidung verbleiben Geschiedene. Ihre Zahl, die Alters- und Geschlechtsstruktur sowie die Wahrscheinlichkeit erneuter Heirat seien hier kurz dargestellt.²

² Zum Gesamtthema Verwitwete und Geschiedene vgl. ergänzend: „Wiederverheiratung Verwitweter und Geschiedener“, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 1/1968, Verfasser-Kürzel „Schw.“- Gröner, G.: „Zur Wiederverheiratung Verwitweter und Geschiedener“, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 2/1982.- Gröner, G.: „Verwitwete und durchschnittliches Verwitwungsalter“, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 3/1988.- Dorbritz, Jürgen/Gärtner, Karla: „Bericht 1995 über die demographische Lage in Deutschland“, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 4/1995, insbesondere S. 348 ff. (Zitierweise: Demographische Lage in Deutschland).- Schwarz, K.: „Wiederverheiratung Verwitweter und Geschiedener im früheren Bundesgebiet“, noch unveröffentlichtes Manuskript, Wiesbaden 1997 (Zitierweise: Wiederverheiratung).

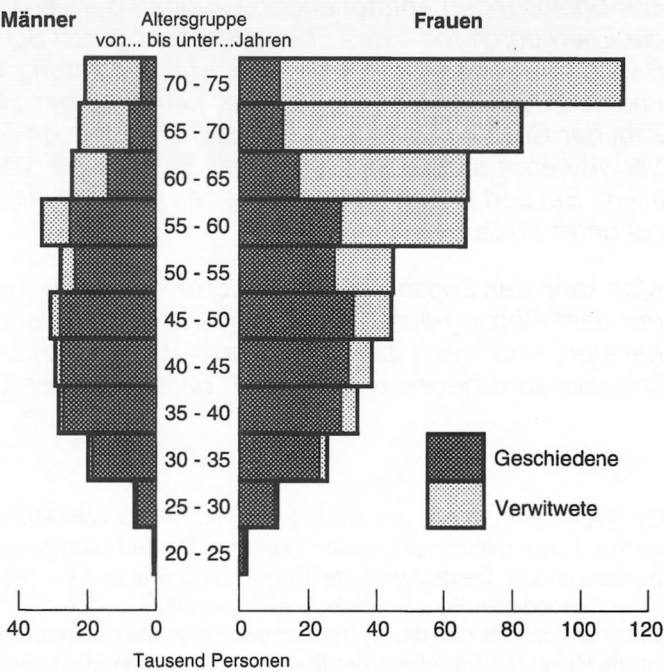
Fast 1,2 Mill. Verwitwete und Geschiedene

Die Verwitweten und Geschiedenen stellen einen bedeutsamen Teil der Bevölkerung. Wie *Tabelle 1* zeigt, gab es Anfang 1997 rund 735 000 Verwitwete, von denen fast 85 % Frauen waren. Weiter fanden sich 430 000 Geschiedene, und auch hier waren es mehr Frauen als Männer. Von der über 20 Jahre alten Bevölkerung entfielen bei den Frauen fast 15 % auf Verwitwete und 6 % auf Geschiedene – zusammen etwas mehr als ledige Frauen. Bei den Männern ist der Anteil der Verwitweten und Geschiedenen mit zusammen knapp 8 % weniger bedeutsam, Zahl und Anteil der Ledigen sind demgegenüber weit größer. Die rechtlich gesehen heiratsfähige Bevölkerung im Alter 20 und höher setzte sich demnach bei den Frauen häufigt aus Verwitweten oder Geschiedenen einerseits und Ledigen andererseits zusammen, wogegen bei den Männern die Ledigen deutlich überwogen.

Nur randlich sei auf die Differenz zwischen den Zahlen der verheirateten Männer und Frauen hingewiesen. Sie geht nur zu einem kleinen Teil auf die wenigen verheirateten Frauen im Alter unter 20 zurück, weit überwiegend dagegen auf Ehepaare, bei denen der Mann in Baden-Württemberg lebt, die Frau aber nicht – eine Situation, die zum Beispiel bei Ausländern noch relativ häufig anzutreffen ist.

Interessant ist der in *Tabelle 1* dargestellte Vergleich mit den Daten im Königreich Württemberg im Jahr 1910. Bei einer Gesamtbevölkerung von 2,4 Mill. Personen gab es nur 2 700 Geschiedene, und auch damals schon waren dies überwiegend Frauen. Der Anteil der Geschiedenen an der Bevölkerung im Alter 20 und älter lag bei 0,1 bis 0,2 %. Der Anteil verwitweter Frauen war ähnlich hoch wie heute, der Anteil verwitweter Männer dagegen deutlich höher. Vielleicht sind damals mehr Frauen als heute schon im jüngeren oder mittleren Alter gestorben – unter anderem an der damals weit höheren Müttersterblichkeit. Auch waren die Heiratsmöglichkeiten älterer verwitweter Männer damals wohl nicht so günstig wie heute. Dagegen war der Anteil der Verheirateten damals etwa so groß wie heute. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß damals keinesfalls

Schaubild
Geschiedene und Verwitwete in Baden-Württemberg
Anfang 1997 nach ausgewählten¹⁾ Altersgruppen
und Geschlecht



¹⁾ Die Altersgruppe "75 und älter" ist im Schaubild nicht berücksichtigt, da die hohe Zahl verwitweter Frauen in dieser Altersgruppe den Rahmen des Schaubilds gesprengt hätte.

jeder heiraten konnte, der das wollte; vielmehr waren obrigkeitliche Genehmigungen erforderlich, die oft versagt wurden, wenn nicht sichergestellt war, daß der junge Ehemann auch eine Familie ernähren konnte. Insgesamt unterstreicht der Vergleich der heutigen Bevölkerungsstruktur mit den Daten von 1910 das gewachsene Gewicht vor allem der Geschiedenen.

Tabelle 1
Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Familienstand

Bezeichnung Familienstand	Männer		Frauen	
	1000	%	1000	%
Land Baden-Württemberg Anfang 1997 ¹⁾				
Wohnbevölkerung insgesamt	5 076,7	X	5 297,8	X
Darunter im Alter 20 und älter	3 894,8	100	4 173,9	100
von diesen waren:				
ledig	1 094,8	28,1	851,1	20,4
verheiratet	2 499,7	64,2	2 458,4	58,9
verwitwet	114,2	2,9	620,7	14,9
geschieden	186,1	4,8	243,7	5,8
Zum Vergleich: Königreich Württemberg 1910 ²⁾				
Wohnbevölkerung insgesamt	1 192,4	X	1 245,2	X
Darunter im Alter 20 und älter	663,7	100	714,8	100
von diesen waren:				
ledig	205,2	30,9	194,6	27,2
verheiratet	419,0	63,1	419,4	58,7
verwitwet	38,5	5,8	99,0	13,9
geschieden	0,9	0,1	1,7	0,2

1) Land Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 1996. – 2) Königreich Württemberg, Volkszählung 1910. – Quelle: Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg Jahrgang 1910 und 1911, Stuttgart 1912, S. 20.

Viele verwitwete Frauen im hohen Alter

Die Altersgliederung der Verwitweten und Geschiedenen ist, wie *Tabelle 2* und das *Schaubild* zeigen, sehr unterschiedlich. Besonders augenfällig ist die große Zahl verwitweter Frauen im höheren Alter. Mehr als zwei Drittel der verwitweten Frauen standen Anfang 1997 im Alter von 70 Jahren und mehr. Einerseits wirkt sich hier aus, daß Frauen im Durchschnitt einen um drei Jahre älteren Mann heiraten, aber im Durchschnitt sieben Jahre länger leben als Männer. Daraus folgt, daß Ehen weit eher durch Tod des Mannes als durch Tod der Frau gelöst werden.³ Bei Ehelösungen durch Tod überlebt folglich in der weit überwiegenden Zahl der Fälle die Frau, und diese steht dann meist bereits in höherem Alter. Auch finden sich im hohen Altersbereich noch Frauen, deren Männer bereits im letzten Weltkrieg gefallen waren.

³ Im Mittel der fünf Jahre 1992/96 gingen in Baden-Württemberg 49 % der Ehelösungen auf Tod des Mannes, 18 % auf Tod der Frau und 33 % auf gerichtliches Urteil (Ehescheidung) zurück.

Tabelle 2

Geschiedene und Verwitwete in Baden-Württemberg Anfang 1997 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Männer			Frauen		
	Verwitwete	Geschiedene	zusammen	Verwitwete	Geschiedene	zusammen
unter 25	32	481	513	176	1 587	1 763
25 – 30	240	6 037	6 277	733	10 366	11 099
30 – 35	740	18 828	19 568	2 301	23 389	25 690
35 – 40	1 258	27 046	28 304	4 419	29 788	34 207
40 – 45	1 898	27 754	29 652	6 993	31 755	38 748
45 – 50	2 728	28 103	30 831	11 250	33 115	44 365
50 – 55	4 006	23 940	27 946	16 598	27 948	44 546
55 – 60	8 608	24 781	33 389	36 656	29 348	66 004
60 – 65	10 650	13 981	24 631	48 905	17 598	66 503
65 – 70	14 759	7 720	22 479	69 726	12 873	82 599
70 – 75	16 025	4 034	20 059	100 720	11 878	112 598
75 und älter	53 236	3 387	56 623	322 256	14 099	336 355
Insgesamt	114 180	186 092	300 272	620 733	243 744	864 477

Randlich – da nicht Thema dieses Beitrags – sei hier auf die oft schwierige Situation vieler älterer verwitweter Frauen aufmerksam gemacht. So lebten im April 1996⁴ rund 468 000 verwitwete Frauen in Einpersonenhaushalten, also allein. Von diesen Frauen standen 332 000 im Alter 70 und höher, und fast die Hälfte von diesen verfügte nur über ein Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1 800 DM.

Die Geschiedenen weisen eine deutlich andere Altersgliederung auf. Bei Männern wie Frauen ergaben sich hohe Besetzungszahlen in der Altersgruppe 35 bis unter 50 Jahre und relativ hohe Zahlen allgemein im Altersbereich von 30 bis unter 60 Jahren.

Zahl und Anteil der Geschiedenen in den höheren Altersgruppen sind jedoch vielleicht nur deshalb noch relativ klein, weil Ehescheidungen erst in den letzten Jahrzehnten allgemein üblicher geworden sind. Wie noch gezeigt werden wird, heiratet nur rund die Hälfte der Geschiedenen erneut; daher ist damit zu rechnen, daß angesichts wachsender Scheidungszahlen künftig auch in den höheren Altersgruppen eine größere Zahl von Geschiedenen anzutreffen sein wird.

Wachsende Scheidungszahlen führen zu mehr Geschiedenen

Nach der Darstellung des Bestandes der Verwitweten und Geschiedenen sowie ihrer Altersstruktur seien nun die wesentlichen Veränderungskomponenten betrachtet. Dies sind bei den Verwitweten Zugänge durch Tod des Ehepartners und bei den Geschiedenen durch Scheidung sowie andererseits die Abgänge bei Verwitweten und Geschiedenen durch erneute Heirat. *Tabelle 3* vermittelt einen Überblick über diese Veränderungsgrößen im Verlauf der zehn Jahre 1987 bis 1996.

Im Verlauf dieser zehn Jahre ergab sich bei den Verwitweten – bei nur geringen Schwankungen – jährlich ein Zugang von etwas über 11 000 Männern und von knapp 29 000 Frauen. Der Zugang an Geschiedenen ist bei Männern und Frauen jeweils gleich

⁴ Ergebnisse des Mikrozensus April 1996. – Die Ergebnisse zur Haushaltsgröße und zum Haushaltseinkommen beziehen sich auf Personen in Privathaushalten. Personen in Anstaltshaushalten, also etwa Insassen von Alters- oder Pflegeheimen, sind hier nicht einbezogen.

groß, doch nehmen hier die Zahlen im Beobachtungszeitraum deutlich zu. Waren es noch 1987/91 jährlich knapp 17 000 Männer bzw. Frauen, so 1994/96 bereits über 20 000 Männer wie Frauen.

Den Zugängen stehen Abgänge durch erneute Heirat gegenüber. Im Verlauf des Beobachtungszeitraums heirateten – bei nur geringen Schwankungen – jährlich rund 1 200 verwitwete Männer und knapp 700 verwitwete Frauen. In einfacher Rechnung – ohne Berücksichtigung der angesichts des höheren Alters der Verwitweten zu bedenkenden Sterblichkeit – heirateten demnach etwas über 10 % der verwitweten Männer und etwas über 2 % der Frauen erneut. Die unterschiedliche Wiederverheiratsquote mag damit zusammenhängen, daß verwitwete Frauen oft schon in hohem Alter stehen. Außerdem finden sich im höheren Alter relativ viele unverheiratete Frauen, aber nur wenige unverheiratete Männer. Unverheiratete Männer im höheren Alter haben demnach die weit besseren Heiratschancen.

Bei den Geschiedenen sei zunächst nur festgehalten, daß in den zehn Jahren 1987 bis 1996 bei Männern wie Frauen ein Zugang von jährlich rund 18 000 Geschiedenen registriert wurde, denen erneute Heiraten von jährlich knapp 10 000 Männern und etwas über 10 000 Frauen gegenüberstehen.

Tabelle 3

Zugang Geschiedener durch Ehescheidungen und Verwitweter durch Tod des Ehepartners sowie Abgänge Geschiedener und Verwitweter durch erneute Heirat in Baden-Württemberg 1987 bis 1996

Jahr	Zugang Verwitweter durch Tod des Partners	Zugang Geschiedener durch Ehescheidung	Abgang durch erneute Heirat	
			Verwitwete	Geschiedene
Männer				
1987	10 908	16 755	1 257	8 943
1988	10 870	17 190	1 265	9 554
1989	10 873	16 928	1 219	9 607
1990	11 162	16 669	1 160	10 138
1991	11 026	17 193	1 167	9 730
1992	10 865	17 261	1 207	10 168
1993	11 167	19 085	1 206	9 957
1994	11 040	19 910	1 199	9 986
1995	11 030	19 921	1 099	10 157
1996	11 279	20 759	1 064	9 945
Zusammen .	110 220	181 671	11 843	98 185
Frauen				
1987	28 241	16 755	660	8 661
1988	28 269	17 190	674	9 265
1989	28 399	16 928	664	9 604
1990	29 111	16 669	692	10 153
1991	28 925	17 193	656	9 885
1992	28 763	17 261	692	10 577
1993	29 291	19 085	745	10 480
1994	28 711	19 910	711	10 782
1995	29 233	19 921	692	10 761
1996	29 063	20 759	670	10 982
Zusammen .	288 006	181 671	6 856	101 150

Erneute Heirat Geschiedener oft im Alter 30 bis 40

Beispielgebend sind für das Jahr 1996 in *Tabelle 4* bei Männern wie Frauen die Zugänge Verwitweter und Geschiedener und die Abgänge durch erneute Heirat nach Altersgruppen untergliedert. Erwartungsgemäß finden sich bei den Verwitweten bei Männern wie Frauen die stärksten Zugänge in einem Alter von 65 und mehr Jahren. Erneute Heiraten Verwitweter sind – wie bereits gezeigt – relativ selten. Im Rahmen der generell kleinen Besetzungszahlen sind bei den Frauen die Altersgruppen um 35 bis 45 etwas stärker besetzt; man kann annehmen, daß dies Frauen sind, bei denen der Mann „im besten Alter“ etwa durch Verkehrsunfall oder etwa Herzinfarkt gestorben war. Bei den Männern dagegen finden sich größere Zahlen von Heiraten Verwitweter im gesamten höheren Alter ab 50/55, in beachtlicher Zahl auch noch im Alter 70 und älter. Auf die vergleichsweise guten Heiratschancen älterer Männer wurde bereits hingewiesen.

Bei den Geschiedenen dagegen finden sich die höchsten Zugänge bei Männern und Frauen im Alter 30 bis 40 und die höchsten Abgänge durch erneute Heirat im gleichen Alter. Dies läßt vermuten, daß viele Geschiedene – falls sie wieder heiraten – dies kurz nach der Scheidung tun.

Welcher Anteil der Geschiedenen heiratet wieder?

Die Frage, ob die Geschiedenen in der großen Mehrzahl wieder heiraten oder nicht, ist nicht nur von wissenschaftlichem Interesse. Hinterlassen, überspitzt ausgedrückt, Scheidungen eine

Fülle von enttäuschten Alleinstehenden oder Alleinerziehenden, oder kann man Scheidungen viel harmloser als einen Versuch bewerten, daß sich die Partner lediglich neu – in ihrer jetzigen Sicht besser – gruppieren? Für die Gesellschafts- und Sozialpolitik hat dies vielfältige Konsequenzen.

Leider ist diese einfach erscheinende Frage nicht ohne weiteres zu beantworten, und hierzu sind einige methodische Vorbemerkungen erforderlich. Es ist in erster Stufe möglich, die erneut heiratenden Geschiedenen in der Gliederung nach Geschlecht und Alter auf den jeweiligen entsprechenden Bestand an Geschiedenen zu beziehen. Abgesehen von Zufallsschwankungen durch geringe Besetzungszahlen können demnach grundsätzlich „alters- und geschlechtsspezifische Wiederverheiratziffern Geschiedener“ berechnet werden. Jedoch können diese Einzelziffern nicht zu einer Gesamtziffer, einer allgemeinen Wiederverheiratziffer geschiedener Männer und Frauen, zusammengefaßt werden.⁵

Ein zweiter, ganz anderer Ansatz setzt die Zugänge an Geschiedenen zu den Abgängen durch erneute Heirat in Beziehung.⁶ Dabei muß bei den Zugängen auch der Wanderungssaldo berücksichtigt werden, da mit einer Scheidung häufig ein Wechsel des Wohnorts zumindest eines geschiedenen Partners verbunden ist. Eine Berücksichtigung der Sterblichkeit ist angesichts der jüngeren Altersstruktur der Geschiedenen dagegen weniger zwingend.

Unsicher bei diesem Ansatz ist, in welchem Abstand nach der Scheidung die Geschiedenen wieder heiraten. Dieser Zeitabstand zwischen Scheidung und Wiederheirat wird in der Bundesrepublik nicht erhoben, Bemühungen um eine entsprechende Ergänzung des Bevölkerungsstatistischen Gesetzes blieben bisher erfolglos. Sicher werden von den Geschiedenen, die wieder heiraten, dies viele bald nach der Scheidung tun, denn diese haben die Scheidung zum Teil ja erstrebt, um einen neuen Partner heiraten zu können. Andererseits gibt es sicher auch Fälle, in denen Geschiedene erst mit einigem Abstand von der Scheidung sich wieder einem neuen Partner und einer neuen Ehe öffnen können.

Tabelle 4
Zugang Verwitweter durch Tod des Partners und Geschiedener durch Scheidung sowie Wiederheiraten Verwitweter und Geschiedener in Baden-Württemberg 1996 nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Männer		Frauen	
	Verwitwete	Geschiedene	Verwitwete	Geschiedene
Zugang Verwitweter durch Tod des Partners und Geschiedener durch Scheidung				
unter 25	6	363	40	1 085
25 – 30	28	2 372	107	3 599
30 – 35	104	4 465	258	5 006
35 – 40	145	4 367	455	4 190
40 – 45	219	3 348	651	2 778
45 – 50	316	2 457	1 013	1 993
50 – 55	457	1 626	1 397	1 092
55 – 60	971	1 076	2 937	639
60 – 65	1 113	409	3 569	227
65 – 70	1 565	176	4 456	94
70 und älter	6 355	100	14 180	56
Zusammen	11 279	20 759	29 063	20 759
Wiederheiraten Verwitweter und Geschiedener				
unter 25	1	53	8	312
25 – 30	12	586	52	1 605
30 – 35	34	1 815	66	2 690
35 – 40	56	1 979	94	2 148
40 – 45	64	1 693	107	1 480
45 – 50	76	1 444	72	1 240
50 – 55	122	1 003	71	778
55 – 60	213	827	76	480
60 – 65	137	354	54	166
65 – 70	130	123	34	49
70 und älter	219	68	36	34
Zusammen	1 064	9 945	670	10 982

Rund die Hälfte der Geschiedenen heiratet wieder

Angesichts der skizzierten Unsicherheit wird hier pragmatisch versucht, aus den Veränderungsgrößen die Wiederverheiratziffern abzuschätzen. Dabei wurden in einem ersten Ansatz die Zugänge an Geschiedenen aus den zehn Jahren 1987/96 den Heiraten Geschiedener in diesen Jahren gegenübergestellt. Durch die Zusammenfassung von zehn Jahren werden nicht nur alle Fälle einer raschen Wiederheirat abgedeckt, sondern auch die weitaus meisten Fälle, in denen einige Zeit zwischen Schei-

⁵ Man kann zwar etwa die altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten für Frauen zu einer Gesamtziffer (zusammengefaßte Fruchtbarkeitsziffer) aufaddieren. Dabei kann man sich zumindest gedanklich vorstellen, daß die Ziffern eine gleiche Basis haben, daß hier 1 000 Frauen das gesamte fruchtbare Alter durchlaufen und man die dabei angefallenen Geburten aufsummieren kann. Dies ist aber bei Wiederverheiratziffern Geschiedener nicht gegeben. Hier ist keine gleiche Basis gegeben; es sind zwangsläufig immer wieder andere 1 000 Frauen.
⁶ Das Verfahren ähnelt dem der Ermittlung des Benzinverbrauchs eines Autos. Wenn man über einen längeren Zeitraum alle getankten Benzinmengen aufaddiert und zur gefahrenen Gesamtstrecke in Beziehung setzt, erhält man sehr exakt den durchschnittlichen Benzinverbrauch - unabhängig davon, ob beim Tanken noch etwas Benzin im Tank war oder nicht.

Tabelle 5

Wiederverheiratungsquoten Geschiedener in Baden-Württemberg

Bezeichnung	Männer	Frauen
Scheidungen 1987/96, Wiederheiraten 1987/96		
Summe der Geschiedenen 1987/96	181 671	181 671
Zuzüglich Wanderungssaldo Geschiedener 1987/96	14 002	20 025
Zusammen	195 673	201 696
Wiederheiraten Geschiedener 1987/96	98 185	101 150
Wiederverheiratungsquote	50,2	50,1
Scheidungen 1987/94, Wiederheiraten 1989/96		
Summe der Geschiedenen 1987/94	140 991	140 991
Zuzüglich Wanderungssaldo Geschiedener 1987/94	14 278	18 592
Zusammen	155 269	159 583
Wiederheiraten Geschiedener 1989/96	79 688	83 224
Wiederverheiratungsquote	51,3	52,2
Verfahren Bundesinstitut für Bevölkerungsfortschreibung¹⁾		
Wiederverheiratungsquote Baden-Württemberg 1996	53,1	60,6

1) Gewichtung Henri.

derung und Heirat verstrichen war. Wie *Tabelle 5* zeigt, ergeben sich nach diesem Ansatz für geschiedene Männer wie Frauen Heiratshäufigkeiten von 50 %.

In einem zweiten Ansatz wurden die Zugänge an Geschiedenen der Jahre 1987/94 den Heiraten Geschiedener der Jahre 1989/96 gegenübergestellt. Erneut wird die große Mehrzahl der hier untersuchten Scheidungen und erneuten Heiraten innerhalb der Beobachtungsjahre liegen. Bei den Randgruppen aber wird un-

terstellt, daß die erneute Heirat im Mittel zwei Jahre nach der Scheidung erfolgt. Nach diesem Ansatz ergeben sich für Männer wie Frauen geringfügig höhere Wiederheiratshäufigkeiten von 51 bis 52 %.

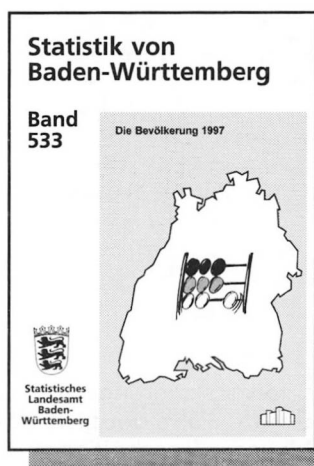
In einem dritten Versuch zur Abschätzung wurde das Verfahren des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung zugrunde gelegt.⁷ Es kommt mit den Daten eines Beobachtungsjahres aus und könnte insofern auch kurzfristige Veränderungen aufzeigen. Dieses Verfahren legt zur Einrechnung des Abstandes zwischen Scheidung und erneuter Heirat ein Gewichtungsschema zugrunde, das wohl auf *Henri* zurückgeht. Das Basismaterial hierzu ist jedoch wohl schon älter und stammt aus Frankreich. Es müßte geprüft werden, ob es den aktuellen Strukturen in Deutschland gerecht wird.

Eine Proberechnung für Baden-Württemberg nach diesem Verfahren ergab für 1996 eine Heiratshäufigkeit geschiedener Männer von 53 % und geschiedener Frauen von knapp 61 %, wobei vor allem das letztere Ergebnis nicht sehr plausibel erscheint. Anhaltspunkte für eine so deutlich höhere Wiederverheiratungsquote besonders bei den Frauen sind derzeit nicht zu erkennen. Vielmehr sprechen manche Argumente dafür, daß dieser Anteil eher zurückgeht. So erwähnt *Schwarz*,⁸ daß Unterhaltsverpflichtungen aus der früheren Ehe bei Männern oft eine neue Heirat erschweren und daß Frauen von einer neuen Heirat absehen, weil sonst ein Verlust von Unterhaltsleistungen droht. Zudem bringt für geschiedene, kinderlose Erwerbstätige eine erneute Heirat kaum mehr materielle Vorteile, weder im Einkommensteuerrecht noch in der Altersversorgung.

Insgesamt gesehen wird man demnach sagen können, daß derzeit in Baden-Württemberg bei Männern wie Frauen etwas mehr als die Hälfte der Geschiedenen wieder heiratet.

⁷ Vgl. Dorbritz, J./Gärtner, K.: Demographische Lage in Deutschland.⁸ Schwarz, K.: Wiederverheiratung.

Prof. Dr. Gerhard Gröner

Grundlageninformationen zur Bevölkerung

136 Seiten,
kartoniert, 19,10 DM
(zuzüglich Versandkosten)
ISSN 0174-1470,
Artikel-Nr. 2112 97001

Die Bevölkerung 1997

- Bevölkerungsstand
- Altersgliederung der Bevölkerung
- Eheschließungen und Ehelösungen
- Geburten und Sterbefälle
- Wanderungsbewegungen
- Einbürgerungen von Ausländern
- wieder mit einer Reihe von Sonderauswertungen

neu! Bevölkerungsvorausrechnung bis 2040

Wichtige Sachverhalte werden auch in regionaler Gliederung nach Stadt- und Landkreisen ausgewiesen.

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart, Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 641-2130
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de> • E-Mail: stala.bw@t-online.de

**STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG**